

Palmsonntag 2022, 10.4.22 - Evangelische Kirchengemeinde Medebach

Johannes 17,1-8, Das hohepriesterliche Gebet

Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:

Vater, die Stunde ist gekommen:

Verherrliche deinen Sohn,

auf dass der Sohn dich verherrliche;

so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen,

auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast:

das ewige Leben.

Das ist aber das ewige Leben,

dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist,

und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Ich habe dich verherrlicht auf Erden

und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast,

damit ich es tue.

Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir

mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte,

ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,

die du mir aus der Welt gegeben hast.

Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben,

und sie haben dein Wort bewahrt.

Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben,

und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt,

dass ich von dir ausgegangen bin,

und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Palmsonntag 2022, 10.4.22 - Evangelische Kirchengemeinde Medebach

Johannes 17,1-8, Das hohepriesterliche Gebet

Liebe Schwestern und Brüder

I.

Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:

Vater, die Stunde ist gekommen:

Wenn die Stunde gekommen ist, dann darfst du nicht mehr nach rechts und nicht mehr nach links blicken. Dann versinken Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen und ziehen sich zusammen in diesen einen Zeitpunkt, in dem du gerade stehst. Wenn die Stunde gekommen bist, dann entscheidet sich, ob dein Leben bis hierher einen Sinn hatte, ob sich ein Leben in der Zukunft lohnt. Wenn die Stunde gekommen ist, dann musst du bereit sein zu sterben, dann kann die Welt ganz neu werden, weil nie Geahntes passiert. Jetzt.

Für den Evangelisten Johannes ist alles, was Jesus seit seiner Taufe durch Johannes getan hatte, sind alle Wunder, alle Reden, alle Taten, nur Vorspiel für diese eine Stunde. Als die Mutter ihn in Kana drängt, ein Fest zu retten, als die Menschen ihn zum König machen wollen, um immer satt zu essen zu haben, als die Schriftgelehrten einen Beweis auf die Hand haben wollen, dass Jesus der Sohn Gottes ist, erwidert Jesus immer dasselbe: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Jetzt ist sie gekommen.

Stimmt das, dass der Sinn eines Lebens sich in eine Stunde zusammenfassen kann? Es gibt Beispiele: Beginnen wir mit einem ganz banalen. Einige kennen vermutlich noch den Namen Mario Götze. Eine letztendlich nicht vollendete, vielleicht sogar gescheiterte Fußballerkarriere. Der als deutscher Pele titulierte Nachwuchstar im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts ist den eigenen, vor allem aber denen der nach immer neuen Stars gierenden Fußballwelt Ansprüchen nicht gerecht geworden. Am 13 Juli 2014 schlug seine historische Stunde. In der 88. Minute des Weltmeisterfinalspiels Deutschland-Argentinien in Brasilien wurde er erst eingewechselt, eine Viertelstunde später nahm er eine Flanke von links mit der Brust auf und versenkte mit einem Volleyschuss den Ball im argentinischen Tor. Danach gelang Mario Götze in seiner Laufbahn nichts allzu Bedeutendes mehr. Inzwischen ist er versunken in der weitgehenden Bedeutungslosigkeit der holländischen Fußballliga. Doch bis in alle Ewigkeit wird der vierte deutsche Weltmeistertitel mit dem Namen Mario Götze verbunden sein.

Kommen wir zu ernsthaften Dingen. Kommen wir zu Wolodymyr Selenskyj. Wer hätte je geahnt, dass aus dem Fernsehkomiker ein geachteter Politiker würde, der die ganze Welt beinahe Täglich mit seinen Worten wachrüttelt und so cam Krieg der russischen Aggressoren gegen sein Land teilhaben lässt. Die weltgeschichtliche Stunde des 24. März 2022 hat Selenskyj zu dem gemacht, der er jetzt ist.

Wer seine Stunde erkennt, der weiß, was er zu tun hat. Ich denke an die Frau, deren erstes Kind nach einer schwierigen Geburt behindert zur Welt kam, und die in dem Moment wusste: für dieses Kind da zu sein, dafür bin ich auf der Welt da. Die anderen drei gesunden Kinder hinterher und alles, was sie sonst geleistet hat, ist im Rückblick unbedeutsam. Dass der behinderte Junge seinen Weg gemacht hat, das allein zählt für die inzwischen betagte Frau.

Jesus weiß, dass jetzt die Stunde gekommen ist. Darauf hat er sich und seine Jünger vorbereitet. Die Stunde ist gekommen, dass er gefangen, gefoltert, misshandelt und schließlich ermordet wird. Jesus weiß, dass alles was er vorher tat, nun seine Vollendung finden wird. Eigentlich ist er nur auf die Erde gekommen, um zu Tode gequält zu werden zu werden.

II.

Verherrliche deinen Sohn.

Was wird daran herrlich sein? Wenn sie ihn auslachen, anspucken, auspeitschen, demütigen, ja nackt ausziehen und nackt öffentlich an das Kreuz hängen werden? Was ist daran herrlich, wenn ein Mann am Straßenrand unter dem Fahrrad liegt, aus nächster Nähe erschossen? Was ist daran herrlich, wenn das tote Kind mit offenen Augen in den Himmel stiert, von der Bombe getroffen, die aus heiterem Himmel in die tausendköpfige Menge vor dem Bahnhof patzt?

Jesus weiß, dass all das, was auf ihn zukommt, schrecklich werden wird. Er weiß, dass das Grauen zu mächtig für ihn würde. Er weiß, dass er nur durchkommen wird, wenn sein Vater ihm hilft. Und wenn der Vater ihm hilft, das weiß er, dann wird er zu ihm zurückkehren, dann wird es herrlich.

Umgekehrt will Jesus seinen Vater verherrlichen. Wenn der Vater ihm treu bleibt, dann kann Jesus ihm auch treu bleiben. Dann wird Jesus seinen Weg zu Ende gehen.

Auf dass der Sohn dich verherrliche.

Noch einmal: Was ist an dem Weg Jesu in den Tod herrlich? Mir stehen die zwei Bilder vor Augen, die vor einigen Tagen durch die Medien gingen: das erste des Wolodymyr Selensky: Einen Tag vor Beginn des Krieges, ein junger entschlossener Mann voller Kraft,

und das zweite, einen Monat später nach dem Besuch der Massengräber, ein zutiefst erschöpftes, von Falten und Trauer durchzogenes unrasiertes Gesicht. Dieser Mann hat nicht weggeschaut. Und genau das hat sein Gesicht gezeichnet. Und das verleiht ihm eine große Würde.

Vor zwei Tagen wurden wir in den Nachrichten Zeugen von dem Augenblick, in dem Ursula von der Leyen auf die Toten von Butscha blickt. Die Züge der adretten, zierlichen Frau entgleisen. Die mächtigste Person Europas macht diesen weiten Weg aus Brüssel bis an den Stadtrand von Kiew und stellt sich dem Grauen. Damit sagt sie: diese Toten sind wichtig. Sie verändern mein Leben. So gibt sie den Ermordeten Gewicht.

*Das Wort „Herrlichkeit“, das Jesus verwendet, heißt im Hebräischen „Kabod“. „Kabod“ heißt ursprünglich „Gewicht“. Jesus sagt also eigentlich: **„Auf dass der Sohn dir Gewicht verleihe“**. Jesu Tod verleiht Gott in der Welt Gewicht. Dieser Tod macht Gott so schwer, dass alle Netze reißen. Jetzt ist Gott nicht mehr zu retten. Er fällt bis in den grauenhaftesten Tod hinein. Nur so ist es angesichts der Hölle, die wir Menschen auf der Erde errichten können, sinnvoll, von Gott zu sprechen. Wolodymyr Selenskyj und Ursula von der Leyen wissen, wie der Tod und die Hölle aussehen. Gott weiß, wie sich das anfühlt, was da mit einem passiert. Für Gott gibt es keinen Unterschied mehr zwischen dem Leichnam am Balken von Golgatha und dem verscharzten Kadaver in Irpin.*

Das hat Konsequenzen für die Toten in der Ukraine, wie auch für die Lebenden.

III.

So wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen,

Ich bin verblüfft. Welche Macht hat Jesus in dieser Stunde? Vorher hatte er immer wieder seine Macht aufblitzen lassen. Er fasst den Gelähmten an der Hand, und dieser steht auf. Seine Gedanken heilen über Kilometer Entfernung das todkranke Kind. Er geht auf dem Wasser und rettet allein durch seine Gegenwart die Jünger im kleinen Boot aus dem Orkan.

*Jetzt aber verzichtet er auf all diese Macht. Er wird sich nicht verteidigen, nicht mit Worten und nicht mit Händen und nicht mit Waffen. Davon profitieren die anderen. Weil er sich nicht verteidigt, sondern dem Schlägerkommando entgegentritt, können die Jünger fliehen. **„Sucht ihr mich, so lasst diese gehen.“**, antwortet Jesus in Gethsemane dem Schlägertrupp. So souverän ist er. Weil er auf all diese Macht verzichtet, wird er öffentlich, vor den Augen der ganzen Welt und für alle Zeiten zeigen, dass die Diktatoren und ihre Folterknechte nicht das letzte Wort haben, dass sie über die wahre Menschlichkeit und über Gott keine Macht besitzen.*

*Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Das malt Johannes ganz bildhaft aus. Indem die Soldaten Jesus töten, hängt er über ihnen. Sie können nicht mehr verhindern, dass Jesus zu seinem Vater zurückkehrt. Sie haben ihn sozusagen selbst auf den Weg in die göttliche Herrlichkeit des Schöpfers des ganzen Universums gebracht. Jesus hatte es den hasserfüllten Gegnern vorher angekündigt: „**Wo ich hingehe, könnt ihr mir nicht folgen.**“ Jesus zeigt eine Macht, die bis heute all diejenigen Menschen entwaffnet, die seine Geschichte aufmerksam hören. Es ist die Macht einer unaufhaltsamen Liebe. „**Es gibt keine größere Liebe als die, sein Leben zu geben für seine Freunde.**“ Das wiederum durften die Jünger hören. Und darin zeigt sich die Macht Jesu.*

Ich finde, Johannes hat die Geschichte genial angelegt. Ein ganzes Leben lang entfaltet Jesus seine unglaubliche Macht, die ihn über alle Menschen hinaus an die Seite Gottes rückt. Und kurz vor Schluss nimmt er all das zurück. Für die Zyniker wie Pilatus scheint, als falle Jesu Macht in sich zusammen wie eine Blase. Für die Jünger aber und alle, die Gott suchen, zeigt sich, dass Jesus seine ganze Macht konzentriert. Jetzt ist sie gewissermaßen wie in einem Punkt zusammengezogen, verdichtet wie die gesamte Materie des Universums im letzten Augenblick vor dem Urknall. Und dann – Bamm! – in dem Moment seines Todes, in dem Jesus das irdische Leben verlässt, da explodiert seine Liebe und reißt einen ganz neuen Horizont auf: das ewige Leben.

IV.

Auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast:

das ewige Leben.

Das ist aber das ewige Leben,

dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist,

und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Wir kennen alle diese Momente ewigen Lebens in unserem irdischen Leben. Ich erzähle einmal von mir: Als meine Frau das erste Mal ihre Hand in meine legte, als ich den kleinen nackten Jungen in die Decke im Kreißsaal gehüllt erblickte, als ich bei der sterbenden Frau am Bett saß und wir beide wussten, es wird das letzte Mal sein. Es waren dies alles Momente überwältigender Liebe. In ihnen blitzte das ewige Leben auf.

Genau diese Erfahrung überwältigender, ewiger Liebe durften die Jünger an der Seite Jesu machen, Tag für Tag, Stunde für Stunde, Minute für Minute. Unter dem Kreuz erleben

sie, dass Jesus bis in den letzten Atemzug diese Liebe ausströmt: „Es ist vollbracht.“ Und jetzt dürfen sie hoffen: Diese Liebe atmet auch nach seinem Tode weiter. Jesus atmet jetzt in der Herrlichkeit, der „Herrlichkeit, die er bei Gott hatte, ehe die Welt war.“

Und damit schließt sich für die Jünger der Kreis. Sie kennen nun Gottes Namen.

**Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,
die du mir aus der Welt gegeben hast.**

Dieser Name heißt: Jesus von Nazareth. Im Alten Testament hatte Mose den Gottesnamen so gehört: „Ich bin, der ich bin“ beziehungsweise: „Ich bin da, ich bin bei dir.“ Und jetzt wissen die Jünger. Ja, er ist wirklich da. Er ist bei uns. Er ist sogar im Tod. Jesus liegt unter den Trümmern der Hochhäuser von Mariupol. Er liegt dort. Er wird von dort auferstehen. Er wird alle Getöteten von dort mitnehmen in seine Herrlichkeit.

V.

Liebe Schwestern und Brüder in Medebach: Die Stunde ist gekommen. Ihr seid gefragt. Glaubt ihr das? Kann man das glauben? Ist das stark genug als Glaube gegen die Hoffnungslosigkeit und die Verzweiflung. Stimmt das, was Jesus am Ende sagt:

**Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben,
und sie haben dein Wort bewahrt.
Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.
Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben,
und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt,
dass ich von dir ausgegangen bin,
und sie glauben, dass du mich gesandt hast.**

Nun, ich weiß nicht, ob meine Erklärung der Worte Jesu Ihnen in Ihrer Traurigkeit und Ratlosigkeit geholfen hat. Ich weiß nur, dass Jesu Worte immer wieder Menschen geholfen haben, die in der tiefsten Angst steckten. Und ich weiß, dass ich gerne auch so vertrauen und glauben möchte.

Als ein Beispiel dafür, wie Jesu Worte einem Jünger Jesu geholfen haben, möchte ich die Predigt abschließen, indem ich ein Gedicht von Dietrich Bonhoeffer aufsage. Er hat es am 21. Juli 1944 geschrieben, an dem Tag nach dem Attentat auf Hitler. Noch bis zum Abend des 20. Juli hatte er gehofft, dass jemand die Zellentür aufschließt und sagt: der Spuk ist vorbei, der Diktator ist tot. Stattdessen musste er erfahren, dass das Attentat gescheitert war. Jetzt wusste er, dass seine Stunde gekommen, dass auch sein Leben verwirkt war. Die Nacht brach an. Am

nächsten Morgen schreibt Bonhoeffer dieses Gedicht. Sie finden es auf der Rückseite Ihres Blattes.

**Dietrich Bonhoeffer,
Stationen auf dem Wege zur Freiheit**

Zucht

Ziehst du aus, die Freiheit zu suchen, so lerne vor allem
Zucht der Sinne und deiner Seele, dass die Begierden
und deine Glieder dich nicht bald hierhin, bald dorthin führen.
Keusch sei dein Geist und dein Leib, gänzlich dir selbst unterworfen
und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.
Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht.

Tat

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen.

Leiden

Wunderbare Verwandlung. Die starken, tätigen Hände
sind dir gebunden. Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende
deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte
still und getrost in stärkere Hand und gibst dich zufrieden.
Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit,
dann übergabst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende.

Tod

Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit,
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
unsres vergänglichem Leibes und unsrer verblendeten Seele,

dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen missgönnt ist.
Freiheit, dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in Leiden.
Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst.